

Das Leben auf der Cross Academy

Von Puraido

Kapitel 115: Teil 2 – Kapitel 68 – Was wird hier gespielt?

Mittwoch, 15. Oktober 2008

Ichigo tigerte in ihrem Zimmer herum, sie wusste, dass etwas mit ihrem Bruder nicht stimmte, nur was? Er war seit gestern irgendwie anders. Er war sauer, das wusste sie, doch weswegen? Sie beschloss, es herauszufinden.

Die Reinblüterin ging zum Zimmer ihres Bruders, schon hier roch sie es. Es waren leichte Rückstände von Sasoris Gift, was hatte er vor Takuyas Zimmer zu suchen gehabt? Sie witterte und stellte fest, dass Sasori auch im Zimmer selbst gewesen war. Sie klopfte und trat dann ein.

„Ichigo, was gibt es denn?“, fragte Takuya.

„Warum war Sasori hier?“, donnerte Ichigo sogleich.

„Wie bitte?“, wollte Takuya wissen.

„Sasori war hier, ich kann das riechen. Warum war er hier? Sag mir das, was hast du mit ihm gemacht? Warum riecht es hier so nach Gift?“, fauchte Ichigo.

„Hm, tja, deine Nase kann man nicht täuschen, Yumi. Ja, Sasori war ihr“, fing Takuya an.

Ichigo witterte. „Moment, es riecht auch nach Blut ... hast du etwa sein Blut getrunken?“

„Ja, habe ich. Und Sex hatte ich auch mit ihm ...“, antwortete Takuya ihr.

Ichigos Augen weiteten sich. „Was?“, fauchte sie und sprang Takuya an. „Du wagst es, mich zu betrügen?“

Takuya fiel durch ihren Schwung und ihr Gewicht nach hinten um und landete auf dem Bett, sie war auf ihm drauf. Mit rot glühenden Augen funkelte sie ihn wütend an.

„Moment, das war nicht wirklich geplant, ich wollte das nicht, aber Sasori hat mir Leid getan, zudem bist du doch diejenige, die die ganze Zeit mit irgendwelchen Frauen rummacht!“, fuhr er sie an. Er war sauer, dass sie jetzt so reagierte. Sie nahm auf ihn ja schließlich auch keine Rücksicht.

Doch plötzlich veränderte sich Ichigos Gesichtsausdruck komplett. Ihre Augen wurden rot, allerdings leuchteten sie nicht wie sonst rötlich, sondern ihre Iris färbte sich rot, so als wäre es ihre natürliche Augenfarbe. „So gehst du nicht mit mir um, mein Freund. So nicht ...“, murmelte sie mit einer seltsam verzerrten Stimme, ehe sie ihre Zähne in seinen Hals trieb.

Takuya schrie auf, er wollte sich wehren und normalerweise kam er auch mühelos gegen Ichigo an, da er ihr körperlich einfach überlegen war, doch im Moment, drückte

sie ihn runter, als ob es nichts wäre. Er konnte sich überhaupt nicht gegen sie wehren. Was war mit Ichigo nur los?

Er spürte, wie sie ihm nach und nach das Blut aus sog, bis er schließlich vor Blutverlust dass Bewusstsein verlor.

Ichigo richtete sich wieder auf, ihre roten Augen wurden wieder türkis und sie blinzelte einige Male. „Hm, ich schätze, ich habe es etwas übertrieben ... aber so kann er mich nicht behandeln“, murmelte sie.

Sie stand auf und wischte sich das Blut ab. Takuya würde nur einige Zeit bewusstlos bleiben, sie würde ihn niemals ernsthaft verletzen.

Sie machte sich jetzt auf den Weg zu Sasori. Sie hatte Glück, dass Kumo heute nicht da war. Er war zusammen mit Hanabusa zur Aido-Familie gefahren.

Ichigo lief den Flur entlang und kam bei Sasoris Zimmer an, diesmal klopfte sie nicht an.

Der Giftvampir war überrascht, als sie plötzlich an seinem Bett stand. „Was willst du hier?“, fragte er und wich etwas zurück.

Was er nicht gemerkt hatte, war, wie Ichigo die Tür mit ihrer Macht versiegelte. „Du hast mit meinem Bruder geschlafen“, fauchte sie ihn an.

Sasori riss die Augen auf und errötete, woher wusste sie das? „Also eigentlich ... hat er mich gefickt und danach rausgeschmissen“, berichtete er Ichigo.

„Das ist mir so was von egal, du hattest sexuellen Kontakt mit Takuya. Weißt du, das macht mich wahnsinnig eifersüchtig, denn ich will, dass er nur mir gehört“, teilte sie ihm mit. „Gut okay, bevor wir verlobt wurden, hatte er auch andere Frauen, das kann ich ihm nicht vorenthalten, doch jetzt hat er gefälligst nur mich zu beachten!“

Sasori starrte sie an, sie war durchgeknallt, in ihren Augen lag ein Ausdruck, der ihn mehr als alles andere ängstigte.

„Takuya hat seine Strafe schon bekommen, nun bist du dran. Mein kleiner Freund“, sie lächelte fies.

Danach fummelte sie an ihrem Kleid herum. „Ich weiß ja, dass du furchtbare Angst vor Frauen hast. Ich werde dir jetzt zeigen, was du alles verpasst“, meinte sie und schaute ihn mit hungrigem Blick an.

Sie hob ihr rechtes Bein an und griff sich unter ihr, ausnahmsweise mal langes Kleid. Sie streifte ihr Höschen über das angewinkelte Bein und ließ es am linken Bein hinunter gleiten. Sie stellte sich breitbeinig vor Sasori hin und hob dann ihr Kleid an, so, dass er ihre Genitalien sehen konnte.

Dieser riss die Augen auf und errötete, er wollte wegsehen, doch sie hielt ihn mit ihrer Macht gefangen.

„Na, na, mein kleiner Freund, hau nicht ab!“, sagte sie zu ihm, während sie zu ihm ins Bett stieg. Sie zog sich ihr Kleid aus und war nun vollkommen nackt.

Sie presste Sasori in die Laken, dieser war einer Panikattacke nahe, doch Ichigo kontrollierte mit ihrer Macht seinen Giftlauf, sodass er es nicht absondern konnte.

Sie presste ihre Lippen auf die von Sasori. Er wehrte sich gegen sie, aber er schaffte es nicht.

Sie richtete sich halb auf und sah ihn an. Sasori konnte dabei erkennen, dass sich Ichigos Augenfarbe geändert hatte. Ihre Iris war wieder rot, nicht das rot, das durch die Blutlust verursacht wurde, sondern ein blasses rot.

„Du bist ja so ein ungezogener Junge“, meinte sie mit einer widerlich verzerrten Stimme, so, als ob zusätzlich zu Ichigo noch jemand sprechen würde und das diese Stimme unter ihre drunter gelegt wurde. Dieser Doppelklang bereitete Sasori Kopfschmerzen.

Ichigo beugte sich wieder hinunter und teilte mit ihrer Zunge Sasoris Lippen. Satori stöhnte auf, er wollte das nicht, sie sollte aufhören! Er konnte spüren, wie sie sich an ihn presste.

Sie löste sich erneut von ihm und teleportierte ihm das Oberteil vom Körper. „Weißt du, Satori, ich bin eifersüchtig, allerdings bin ich eher auf meinen Bruder eifersüchtig, denn er durfte dich ficken, während du Angst vor mir hast. Das ist unfair, ich will von dir geliebt werden“, knurrte Ichigo.

„Nein! Nein, ich will das nicht!“, stieß Satori verängstigt aus. Der Doppelklang ihrer Stimme tat ihm in den Ohren weh, er bekam Kopfschmerzen und ihm wurde davon auch übel.

Ichigo nahm seine Hand und presste sie an ihre Brust. „Doch, ich will es aber. Und ich bin mächtiger als du. Zudem, wie kannst du es nur wagen, deiner reinblütigen Herrin Ungehorsam zeigen, hm?“, knurrte sie.

„Was ist mit dir los, Ichigo? Ich dachte dir ist es egal, dass du reinblütig bist“, keuchte Satori.

„Hmhmhm, tut mir ja echt Leid für dich, aber die Ichigo, oder besser gesagt Yumi, die du kennst, ist schlafen gegangen. Du musst dich wohl oder übel mit mir abgeben“, lachte die Person. „Du kannst mich aber gerne weiterhin Ichigo nennen. Ich bin es ja auch gewesen, die Yumi dazu veranlasst hat, sich so zu recht zu machen.“

Sie presste Sasoris Hand fester an ihren Busen, zudem rieb sie sich weiterhin an ihm. Satori liefen die Tränen über die Wangen, er wollte das nicht, er hatte so große Angst

...

Das Ding, das sich Ichigo nannte beugte sich zu ihm hinunter und trieb ihre Zähne in seinen Hals. Ihre freie Hand griff in Sasoris Haare, sie zog seinen Kopf daran zurück.

Satori schrie auf, denn es war unglaublich schmerzhaft. Nach einer gefühlten Ewigkeit ließ sie ihn los und richtete sich ganz auf ihm auf. Sie grinste, wobei sie ihre Zunge leicht raushängen ließ, ein Blutfaden floss von ihrer Zungenspitze und tropfte auf Sasoris Brust. Satori spürte plötzlich wie seine Hose verschwand, jetzt war er ebenfalls komplett nackt.

Er riss die Augen auf, als sie weiter zurück rutschte. Auch wenn es Satori anwiderte, sein Körper reagierte auf Ichigos Biss, er wurde steif. Er wimmerte, er wollte es nicht, es widerte ihn an, als er Ichigo spürte, wie sie ihn umschloss.

Sie bewegte sich auf ihm und kratzte mit den Zähnen über seine Brust. Satori konnte sich nicht wehren, da er von ihrer Macht gefesselt war. Er war ihr völlig ausgeliefert.

Sie küsste ihn erneut, wieder war es ein Zungenkuss und noch einmal drückte sie seine Hand gegen ihre Brust.

Satori heulte noch immer, nicht schon wieder, er wollte das nicht mehr. „Lass mich ... nein! Lass mich!“, schrie er, er bäumte sich auf. „Lass mich in Ruhe, hör auf!“, er warf den Kopf hin und her. „Mama! Lass mich in Ruhe!“

Plötzlich flog die Tür auf, sie wurde fast aus den Angeln gerissen. „Hör sofort auf!“, knurrte Takuya, seine Stimme klang bedrohlich. Ihm folgten Akuma und Kaori.

Takuya lief auf Ichigo zu und riss sie an den Haaren von Satori runter. Das löste ihre Manipulation und er konnte sich wieder bewegen. Schreiend robbte er ans Kopfende des Bettes zurück, er zog die Beine an und starrte angsterfüllt auf Ichigo.

Akuma zog Satori zu sich und dieser krallte sich an ihm fest, er zitterte unglaublich stark. Er weinte noch immer haltlos.

„Bringt ihn hier weg“, befahl Takuya. „Ich kümmere mich um Ichigo.“

Kaori griff nach Akuma und Satori und teleportierte die beiden aus dem Zimmer, sie landeten bei Akuma. Da Satori noch immer nackt war, teleportierte Kaori ihm zudem

noch eine Boxershorts von Akuma an den Körper. Sasori lag zusammen mit Akuma auf dem Bett, der Giftvampir krallte sich an den anderen heran und beruhigte sich nicht. Er war fix und fertig.

„Kumo! Kumo, wo ist Kumo?!“, fragte er immer wieder, wobei man ihn kaum verstand, da er so viel schluchzte.

„Kumo müsste bald da sein, er ist schon auf dem Weg hierher, ich habe sie gerade angerufen“, meinte Kaori.

Sasori presste sich an Akuma ran und dieser hielt ihn fest. Er wusste ohnehin nicht, was er anderes machen konnte. Beruhigend strich er über Sasoris Rücken. „Schsch, alles wird gut“, meinte er.

Es dauerte mehrere Stunden, ehe sich Sasori beruhigte. Er schlief schließlich vor Erschöpfung ein. Allerdings zitterte er noch immer.

Es dauerte eine weitere Stunde, ehe Kumo dann endlich kam. Er eilte zu Akumas Zimmer. „Was ist passiert?“, fragte er panisch. Aido konnte ihm kaum folgen, so schnell war Kumo.

Akuma sah auf, er lag noch immer bei Sasori. „Nun ja, Ichigo scheint ihn vergewaltigt zu haben“, murmelte er. „Sie saß jedenfalls auf ihm drauf, als wir kamen. Takuya meinte, etwas stimme mit Ichigo nicht, sie habe ihm so viel Blut abgenommen, dass er bewusstlos geworden ist. Er hatte ein ungutes Gefühl und es bestätigte sich, als er zu Sasoris Zimmer kam“, erklärte Akuma in der Kurzfassung.

„Oh, scheiße! Wie konnte sie ihm das bloß antun?“, Kumo schüttelte fassungslos den Kopf.

„Was ist denn überhaupt passiert, dass er so eine Angst vor Frauen hat?“, wollte Akuma wissen.

Kumo blickte zu Boden und stieß dann die Luft aus. „Nun ja, es fing an, als Sasori noch klein war, ich glaub, als er fünf Jahre alt war. Unsere Mutter ist psychisch sehr instabil und wenn ihr etwas nicht passt, dann rastet sie vollkommen aus. Mein Vater hatte wohl etwas gemacht, was sie verärgert hat und sie ließ es an Sasori aus. Sie fasste ihn an und misshandelte ihn dann jahrelang. Immer wieder kam er nachts zu mir ins Bett gekrochen, weil er Angst hatte, dass unsere Mutter ihn wieder anfassen würde. Doch nicht mal ich konnte das verhindern. Genau genommen existierte ich für unsere Mutter gar nicht. Es gab immer nur Sasori für sie. Schließlich entwickelte er dadurch eine gewaltige Angst vor Frauen, da sie ihn an die Taten unserer Mutter erinnerten. Er sagte mir, dass er nie mit einer Frau zusammen sein könnte, dass er immer Angst davor haben würde. Schließlich kamen wir zusammen und ich konnte ihm zumindest ein wenig Trost spenden. Auch wenn ich seine Angst vor Frauen nie auslöschen konnte“, erzählte Kumo.

Kaori sah schockiert zu Sasori. „Oh nein, der arme Sasori“, flüsterte sie betroffen.

Vorsichtig stand Akuma auf, er wollte Sasori nicht wecken. „Willst du dich neben ihn legen?“, fragte Akuma.

Kumo nickte und nahm dann Akumas Platz ein, unbewusst schmiegte sich Sasori fester an seinen Bruder.

Kumo hielt seinen Bruder ganz fest. „Könntet ihr uns bitte alleine lassen?“, murmelte er.

„Klar“, meinte Akuma. Er und Kaori verließen das Zimmer.

Auf dem Flur begegnete ihnen Takuya. Er hatte draußen vor der Tür gewartet, aber auch er hatte Kumos Erzählung mitbekommen.

„Ihr solltet mal mitkommen“, meinte er dann.

Kaori und Akuma folgten ihm. Zuerst führte er sie zur Krankenstation, Shaira war dort.

„Was macht die hier?“, kam es von Kaori.

Takuya ging an Shairas Bett, sie war bewusstlos, und schob ihre Haare beiseite. Darunter konnte man einen weißen Verband sehen. „Sie ist gebissen worden“, murmelte er.

„Ja und?“, Kaori war nicht begeistert.

„Von Ichigo“, fuhr Takuya fort.

Kaori und Akuma keuchten auf. „Das heißt ja ... sie wird ...“, Kaori konnte nicht weiter sprechen. Auch wenn sie Shaira nicht mochte, das wünschte sie ihr auf keinen Fall.

„Hmhm, sie wird zum Level E degenerieren“, sprach Takuya es aus. „Noch bleibt ihr allerdings ein wenig Zeit. Und nun will ich euch zu Ichigo bringen. Ich muss auch noch mit ihr reden. Ich habe Akane schon in den Keller geschickt“, meinte Takuya.

Kaori und Akuma nickten und die drei machten sich auf den Weg.

Ichigo war in den Kerkern eingesperrt, wie schon einige Tage zuvor Shaira. Doch zusätzlich zu den normalen Fesseln war noch ein Zauber um sie gelegt, der ihre Macht dämpfte.

„Lasst mich doch endlich raus! Ich habe nichts gemacht“, jammerte sie.

Akane stand vor der Zellentür und sah auf, als die beiden kamen. Ichigos Augen waren mittlerweile wieder türkis und ihre Stimme klang normal.

„Warum hast du dann Shaira angegriffen und warum hast du mir Blut abgenommen und Sasori vergewaltigt? Du wusstest, dass er Angst vor Frauen hat“, warf ihr Takuya vor.

„Ich hab das nicht gemacht! Ich kann mich nicht daran erinnern! Ich weiß nur, dass ich bei dir im Zimmer stand, danach hab ich nur noch gesehen, wie du bewusstlos warst. Und bei Sasori war es genauso, ich wollte das nicht, aber ich kann mich nicht daran erinnern, was passiert ist!“, erklärte sie.

„Sie sagt die Wahrheit“, nuschelte Akane.

„Was ist bloß mit ihr los?“, murmelte Takuya. „Wir können sie jedenfalls nicht rauslassen, bis wir wissen, was hier vor sich geht.“

„Sehe ich genauso“, stimmte auch Akane zu.

Auch Kaori und Akuma nickten. „Tut mir wirklich Leid, Ichigo, aber du musst noch eine Weile darin bleiben“, murmelte Takuya.

„Das kannst du doch nicht machen!“, schrie sie, sie stemmte sich gegen die Fesseln, aber es nützte nichts, sie saß fest.

„Wir sollten gehen“, sagte Takuya und ging voran, die anderen folgten ihm und ließen Ichigo zurück.